

Im Jahre 1482 reiste unser damaliger Churfürst Ernst nach Rom zum Papst Sixtus IV., um den Knoten eines Gewissenskrupels sich lösen zu lassen. Er kam durch Dederan. Jener verkleidete Baumeister, der Graf Hohnstein, tritt hier an ihn und wirft sich vor ihm nieder, bekennt ihm Alles und bittet den Fürsten ihn in sein Gefolge und mit nach Rom zu nehmen, um Vergebung seiner Missethaten zu holen. Der gütige Fürst sagt ihm Alles zu. Er eilt, seine Richardis mitzunehmen, die ihn jedoch in Heilbronn verließ, den Rhein hinab wanderte und an jener Stelle, wo ihre Kinder in dem Rhein ertranken sich eine Kapelle baute, heute noch die Jammerklause genannt, wo sie bald in Wahnsinn verfiel und bei den Ursulinerinnen ihr Leben beschloß. Den Grafen sandte der Papst nach Palästina, wo er seine Ruhe und dort einen gnädigen Richter wird gefunden haben.

Dederan von 1500 bis 1550

oder bis zu Luthers Tod.

Nach 25 Jahren erst, seit dem großen Brande, erscheint die Stadt Dederan als eine solche wieder; denn Schurzfleisch in seinen *notis ad vitam Alberti* (Herzog Albrecht war damals unser Landesherr), so wie Ludwig Cranz in den sächsischen Annalen 13. Buch, gedenken der Stadt Dederan, daß diese 1493 zum Erstenmale nach dem Brande wieder mit Steuern belegt worden sei. Diese Chronisten gedenken auch noch, daß vom Jahre 1470 bis 1520, also in 50 Jahren die Pest hier 18mal wiedergekommen sei, oder das Land vielmehr niemals verlassen habe. Noch heißt es in diesen Annalen (Mannsf. Chron. I. Thl. 146 Cap.):

„Anno 1503 ist etne schwinde Pestilenz angefallen, und hat ins dritte Jahr gewährt. Ist aber sonst fruchtbare Zeit gewesen und Korn und Wein gar wohl gerathen, also, daß ein Malter reiner Weizen um zween Rheinische Gülden (also der Scheffel etwa um 3 Groschen) hat können verkauft werden, und hat man um einen Groschen so viel Wein bekommen, als sonst um drey.“